

fahrens unter Kurfürst Karl Theodor am Ende des Alten Reichs, wie sie Nürnberg erleben musste, erspart. Bezug zur Kurpfalz hat ferner das Verfahren wegen des wormsischen Lehens Waldeck im Landkreis Heidelberg, desgleichen die Zustellung der kurpfälzischen Privilegien an das Reichskammergericht. Hier ergänzen die Münchner Akten die Überlieferung der Kurpfalz im Generallandesarchiv Karlsruhe. Bezug zu Baden und Württemberg hat die Landfriedensklage der Kurpfalz gegen einen Schott von Schottenstein, eine Sache, in die der württembergische Amtmann von Möckmühl verwickelt war. Mehrere Klagen der Familie Pückler betreffen die ausgedehnten Streitigkeiten des 18. Jahrhunderts um die Erbfolge in die Grafschaft Limpurg, die ergänzt werden durch in Stuttgart lagernde Akten.

Insgesamt darf somit festgehalten werden, dass der neu erschienene Band nicht nur für die Orts- und Landesgeschichte Bayerns von großem Interesse ist, sondern auch für die der Nachbarländer. Man kann deshalb aus baden-württembergischer Sicht nur wünschen, dass die abschließende Publikation der Münchner Reichskammergerichtsakten rasch voranschreitet. Während im Zeitraum von 1994 bis 2003 jährlich ein Inventarband erschien, war es danach immerhin noch ein Band alle zwei Jahre. Zwischen dem Erscheinen des vorliegenden 20. und dem des 19. liegen aber nun schon vier Jahre. Es ist daher zu hoffen, dass in München personelle und organisatorische Vorsorge getroffen wird, damit sich die Intervalle des Erscheinens der Inventarbände in Zukunft wieder verkürzen.

Raimund J. Weber

Michael EPKENHANS / Gerhard P. GROSS / Markus PÖHLMANN / Christian STACHELBECK (Hg.), Geheimdienst und Propaganda im Ersten Weltkrieg. Die Aufzeichnungen von Oberst Walter Nicolai 1914 bis 1918. Berlin/Boston: De Gruyter 2019. IX, 667 S. ISBN 978-3-11-060501-3. Geb. € 64,95; ISBN 978-3-11-073507-9. Broschur € 29,95

Walter Nicolai (1873–1947) stand als Leiter der Sektion (seit Juni 1915: Abteilung) IIIb des Großen Generalstabes von 1912 bis 1918 an der Spitze des deutschen militärischen Nachrichtendienstes. Während des Ersten Weltkriegs war er zudem zuständig für die Presse- und Propagandaaarbeit des Generalstabs des Feldheeres bzw. der Obersten Heeresleitung und hatte aus diesem Grund eine Schlüsselposition für die militärisch-politische Kommunikation im Kaiserreich inne. Galt Nicolai lange Zeit als einflussreiche, aber weitgehend unbekanntes Figur im Halbdunkel geheimdienstlicher Tätigkeit, so rückte er in den vergangenen Jahren stärker in den Fokus der Forschung. Dies hing zum einen mit einem gewachsenen Interesse an der Geschichte der Nachrichtendienste vor 1918 zusammen, zum anderen auch damit, dass der seit 1945 in Moskau befindliche Nachlass des preußischen Offiziers im Jahr 1992 zugänglich geworden war.

Mit der vorliegenden Edition werden zentrale Dokumente des Nachlasses Nicolais im Druck vorgelegt: die umfangreichen Aufzeichnungen des deutschen Geheimdienstchefs über seine Tätigkeit in der Zeit des Ersten Weltkrieges. Die wissenschaftliche Verwertung (auch die Herausgabe) dieser Notizen wirft erhebliche methodische Schwierigkeiten auf. Denn in der überlieferten Form sind die Aufzeichnungen nicht zwischen 1914 und 1918, sondern erst in den frühen 1940er Jahren unter Verwendung älterer, nur noch zum Teil ermittelbarer Unterlagen (v. a. Feldpostbriefe, dienstliche Dokumente, Tagesnotizen) entstanden. Nicht immer lassen sich die zeitgenössischen von den später entstandenen Textbausteinen eindeutig unterscheiden. Die Herausgeber vermerken zum Textkorpus zusammenfassend: „Dieser Edition liegt die nachträgliche und redaktionell nicht abgeschlossene

Kompilation von nur teilweise nachgewiesenen Egodokumenten eines Geheimdienstoffiziers zugrunde [...]“ (S. 70).

Der hohe Quellenwert der Aufzeichnungen Nicolais begründet sich nicht dadurch, dass grundlegende neue Erkenntnisse zur Funktionsweise des deutschen militärischen Nachrichtendienstes zwischen 1914 und 1918 vermittelt würden. Der Chef von IIIb macht zu seiner konkreten Vorgehensweise bei der Beschaffung militärisch relevanter Informationen und zur anschließenden Verwendung des verdeckt erworbenen Wissens nur vergleichsweise wenige Angaben. Bei der Lektüre der Notizen erhält man hingegen sehr aufschlussreiche Einblicke in die von der Obersten Heeresleitung betriebene, letztlich weitgehend gescheiterte Presse- und Propagandaarbeit. Am interessantesten sind die von Nicolai mitgeteilten Informationen über den Alltag im Großen Hauptquartier. Der deutsche Geheimdienstchef berichtet nicht nur ausführlich über seine eigenen täglichen Dienstgeschäfte und seine Perzeption des Kriegsgeschehens, sondern macht auch vielfältige Angaben zu den in der militärischen Schaltzentrale des Deutschen Reiches tätigen Personen, ihren Charakteren, ihrer Aufgabenwahrnehmung und ihren politischen und militärischen Positionen. Als Bericht eines Insiders bilden Nicolais Aufzeichnungen eine ebenso außergewöhnliche wie historisch bedeutsame Quelle für die Vorgänge in der unmittelbaren Umgebung Kaiser Wilhelms II. bzw. der Obersten Heeresleitung.

Die Edition gibt das insgesamt über 2.000 Seiten umfassende Textkorpus Nicolais in gekürzter Form wieder. Die nicht abgedruckten Anlagen sind im Anhang nachgewiesen. Den Aufzeichnungen Nicolais ist eine konzise Einführung vorangestellt, in der sowohl die Biografie des Verfassers als auch die Entwicklung des deutschen militärischen Nachrichtendienstes von den Anfängen im Jahr 1889 bis zum Ende des Ersten Weltkrieges nachgezeichnet wird. Sacherklärungen und Grafiken erleichtern das Verständnis der Aufzeichnungen, die durch Register sehr gut erschlossen sind.

In der Einführung arbeiten die Herausgeber Nicolais Leistungen, aber auch seine Grenzen gut heraus. Nicolai war „kein charismatischer Führer, kein Troupier, sondern ein klassischer Führergehilfe und ein nüchterner Bürovorsteher“ (S. 61). Prägend für ihn waren ein starkes Pflichtgefühl und eine große Selbstdisziplin, die er aus seinem Berufsethos als preußischer Offizier ableitete, daneben ein moralischer Rigorismus. Im Großen Hauptquartier zählte Nicolai zu den kompromisslosen Verfechtern einer deutschen Siegfriedensstrategie, innenpolitisch befürwortete er die Errichtung einer Militärdiktatur. Für seine Aufgabengebiete erwies sich der Chef von IIIb nur bedingt als geeignet. Weder hatte Nicolai ein Sensorium für die im Weltkrieg erheblich erweiterten technischen Möglichkeiten des Nachrichtendienstes, noch besaß er aufgrund seiner persönlichen Dispositionen die Fähigkeit, eine stringente Kommunikationspolitik der Obersten Heeresleitung erfolgreich umzusetzen. Auch deswegen erlangte Nicolai nach der deutschen Kriegsniederlage 1918 keine bedeutende öffentliche Funktion mehr – trotz zahlreicher Anbiederungsversuche besonders nach 1933. Mit der vorliegenden Edition liegt nun ein Werk vor, das die Person Nicolai endgültig entmystifiziert, gleichzeitig unsere Kenntnis über die Abläufe im Großen Hauptquartier während des Ersten Weltkrieges nicht unerheblich erweitert. Wolfgang Mährle